

# ANALEKTEN.

---

## 1.

### Die Geschichte der SS. Quatuor Coronati.

Eine martyrologische Studie

von

Lic. C. Erbes.

---

Die Geschichte der unter dem Namen „quatuor coronati“ bekannten Martyrer ist so verwickelt und schwierig, dass die zuerst von Mombritius c. 1480 herausgegebenen Akten darüber einem Suius nicht würdig schienen, unter die Vitae probatae sanctorum aufgenommen zu werden, dass ein Baronius wenig damit anzufangen wusste, und ein Tillemont sie für das Machwerk unwissender Jahrhunderte erklärte. Seit aber Wattenbach die Passio in vollständigerer Gestalt wieder ans Licht gezogen und ediert<sup>1</sup>, hat dieselbe in der neueren Zeit eine viel günstigere Aufnahme und Beurteilung gefunden. Zur besondern Empfehlung gereichte ihr neben der einfachen, lebensvollen Darstellung das Ergebnis der archäologischen Untersuchung, wonach „die technischen Ausdrücke und Schilderungen sowie die rechtlichen Voraussetzungen dieser Legende auch sonst nachweislich sind und unsere Kenntnis in erwünschter Weise ergänzen“. Darnach hat sich eine Reihe von Gelehrten damit befasst, die besonderen Schwierigkeiten derselben zu lösen und die Zeit der Ereignisse

---

1) Zuerst in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie, phil.-hist. Klasse, Bd. X (1853), S. 118ff.; in besserer Gestalt nachher in den von Büdinger herausgegebenen Untersuchungen zur röm. Kaiser-geschichte, Bd. III, S. 321—338. — De Rossi kennt an 30 Handschriften, welche die Passio IV coronat. enthalten; ich selbst habe allein in der mediceo-laurent. Bibliothek in Florenz deren drei gesehen: Pluteus XX, cod. 1. 2. 4.



genauer festzustellen. Aber eine durchgreifende Lösung und haltbare Feststellung hat bisher noch keiner geliefert. Auch nicht de Rossi, der neueste und gelehrteste Bearbeiter<sup>1</sup>. Doch hat derselbe durch dankenswerte Mitteilungen aus Handschriften, besonders aus einem durch Ursprünglichkeit ausgezeichneten Pariser Codex (Bibl. nazion. 10861), das Material so weit ergänzt, dass wir durch eine neue Untersuchung im Folgenden die viel behandelten Fragen wesentlich zu fördern hoffen.

Da wir die vielfach besprochene Legende als bekannt voraussetzen dürfen, genügt es zu unserm Zweck, sie der in Betracht kommenden Punkte wegen kurz in Erinnerung zu rufen. Sie spielt in der Zeit des Kaisers Diocletian. Als dieser nach Pannonien kam, um verschiedene Steine in seiner Gegenwart hauen zu lassen, fand er unter 622 Steinmetzen in ihrer Kunst besonders ausgezeichnet vier, Namens Claudius, Castorius, Symphorianus und Nicostratus; die waren heimlich Christen. Diesen giebt er darauf ehrenvolle Aufträge, besonders in Arbeiten aus Porphyr, und bei deren Ablieferung reiche Belohnungen. Dadurch zogen sie sich den Neid der leitenden Techniker (philosophi) zu, der ihnen schliesslich verderblich wird. Diese Entwicklung wird aber unterbrochen durch eine Episode. Während den vier christlichen Arbeitern alle Arbeit trefflich vonstatten geht, haben sie einen Mitgesellen, Simplicius, der noch Heide war: dem misslang alles, was er anfang, bis er sich von den andern bewegen liess, auch Christ zu werden. Sie fingen nun an, einen Priester zu suchen, und fanden einen Bischof Namens Cyrillus von Antiochien, der hierhin verbannt schon drei Jahre lang mit viel Schlägen misshandelt worden war. Als sie in der Nacht zu ihm kamen, trafen sie ihn mit vielen Bekennern zusammen und baten ihn, den Simplicius zu taufen. Darauf kehrten die fünf an ihre Arbeit zurück, vollendeten das Bestellte zur Zufriedenheit des Diocletian und bekamen von ihm neue Aufträge, Säulen, Eröten, Viktorien und Becken, besonders aber einen Asclepius zu bilden. Aber dies Götzenbild wollten die Christen durchaus nicht ausführen, zum grossen Leidwesen des

---

1) Die Angabe der Litteratur bei Wattenbach, *Geschichtsquellen* I (4. A.), S. 37 f. Hier sei nur hervorgehoben: Hunziker über die IV coronati in den genannten „*Untersuchungen*“ III, S. 3 ff. Archäologische Bemerkungen dazu von Bendorf und chronologische von Büdinger, daselbst S. 323—379. De Rossi: „I santi quattro coronati e la loro chiesa sul Celio“, im *Bulletino di archeol. crist.* 1879, 2. Heft. Die inzwischen erschienene Abhandlung von Dr. M. Petschenig: „Zur Kritik und Würdigung der Passio ss. IV coronat.“ (Wien 1881) beschäftigt sich nur mit den Varianten der Handschriften und dem Latein des Textes.



Kaisers. Dies gab den Neidern Gelegenheit, unsere Künstler als Christen zu verdächtigen. Zwar dass sie im Namen Christi so herrliche Sachen liefern, dünkt dem Diocletian durchaus nichts Schlimmes, sondern eher etwas Rühmliches zu sein. Doch als ihm die Techniker andere Künstler bringen, welche den Aesclepius in 31 Tagen ausführen, übergiebt er jene Verdächtigten einem Tribunen Lampadius zur Untersuchung. Dieser vernimmt vor seinem Tribunal Kläger und Angeklagte, und als diese sich trotz allen Zuredens beharrlich weigern zu opfern, lässt er sie auf Weisung des Kaisers mit Skorpionen schlagen. In derselben Stunde aber ward Lampadius vom Teufel ergriffen und verschied auf dem Richterstuhl. Im Zorn darüber lässt nun der Kaiser die fünf Martyrer Claudius, Castorius, Symphorianus, Nicostratus und Simplicius lebendig in bleierne Särge schliessen und in den Fluss werfen. Als aber der Bischof Cyrill dies im Kerker erfuhr, starb er vor Schmerz. „Sancti autem martyres passi sunt sub die sexto Idus Novembris.“ Dies der Inhalt von acht Kapiteln; darauf folgt noch eins, welches wir wegen der besonders schwierigen Angaben wörtlich hersetzen müssen:

9. „In ipsis autem diebus ambulavit Diocletianus exinde ad Sirmium. Et post dies quadraginta duos quidam Nicodemus Christianus levavit oculos cum corporibus et posuit in domo sua. Rediens vero Diocletianus ex Sirmio post menses undecim ingressus est Romam, et statim jussit in terras Trajanas templum Aesclepii aedificari et in eo simulacrum fieri ex lapide proconnisso. Quod cum factum fuisset, praecepit omnes curas in eodem templo in praeconias aeneas cum characteribus infigi<sup>1</sup> et jussit, ut omnes militiae venientes ad simulacrum Aesclepii sacrificiis seu ad thurificandum compellerentur, maxime autem urbanae praefecturae milites. Cumque omnes ut dictum est ad sacrificium compellerentur quatuor cornicularii quidem quorum nomina haec sunt: Severus Severianus Carpororus et Victorinus, hi — compellebantur ad sacrificandum, sed ipsi reluctantes nec omnino consensum impiis praebentes. Nuntiatum est Diocletiano imperatori, quos ilico jussit ut ante ipsum simulacrum ictibus plumbatarum caesi deficerent. Qui cum diu caederentur emisserunt spiritum. Quorum corpora jussit in platea canibus jactari, quae etiam corpora jacuerunt diebus quinque. Tunc beatus Sebastianus venit noctu cum Melciade episcopo et collegit corpora et sepelivit in via Laticana, miliario ab urbe Roma plus minus tertio, cum aliis sanctis in avenario. Quod factum est eodem tempore sed cum post duos annos evenisset idem VI. Id. Nov.

1) Alle Kuren des Heilgotts sollten zu seiner Ehre auf Bronze-täfelchen in seinem Tempel verewigt werden.



et nomina eorum reperiri minime potuissent, jussit beatus Melchades episcopus ut sub nomina sanctorum Claudii Nicostrati Symphoriani Castorii et Simplicii anniversaria recolatur dies eorum: Regnante domino et salvatore nostro Jesu Christo, cui est honor et gloria in saecula saeculorum. Amen.

Explicit passio sanctorum quatuor coronatorum.“

Hierzu findet sich im Pariser Codex noch die interessante Angabe: „censualis a gleba actuarius nomine Porphyrius gestam scripsit.“ Denselben Autor nennt ein Subdiakon Petrus von Neapel in einer dem gleichnamigen Bischof daselbst 1094—1116 gewidmeten Rezension der Passio, welche sich übrigens, wie de Rossi mittheilt, Schritt für Schritt an den gewöhnlichen Text hält, nur den Dialog erweitert, den Stil und auch die Umstände hie und da ändert, und im Anschluss an die Sebastianslegende statt Melchades vielmehr den Bischof Gajus mit Sebastian die Leiber der römischen Martyrer aufheben und erst den durch liturgische Anordnungen bekannten Bischof Gelasius die Anordnung treffen lässt, dass die römischen Martyrer unter den Namen der pannonischen Steinmetzen gefeiert werden sollten. Hier heisst es schliesslich: „passi sunt autem Christi martyres quattuor coronati cum beato Simplicio et ceteris martyribus VI. id. Nov. † Quorum sacras passiones quidam philosophus censualis Porphyrius nomine seriatim animadvertens studiose scribere procuravit“. Die Bezeichnung des Autors als censualis a gleba actuarius, die hier mit philosophus censualis umschrieben ist, lässt de Rossi denken an die Zeit des Diocletian selbst, unter dem nach Lactanz de mortib. c. 23 agri glebatim metiebantur, und seines Nachfolgers Galerius, unter dem diese Vermessung in Pannonien durchgeführt wurde<sup>1</sup>. Doch lässt er den Porphyrius bloss die Geschichte der pannonischen Martyrer beschreiben; das Martyrium der römischen Soldaten sei dagegen später von anderer Hand hinzugefügt worden. Letzteres giebt sich freilich als ein blosser Anhang; doch ist zu beachten, dass es eng genug mit dem andern verknüpft ist, und schon das Latein das Ganze in seiner gegenwärtigen Gestalt, nach Petschenig's Nachweis, erst ins 5. oder 6. Jahrhundert verweist. Daher ist von vornherein zu vermuten, dass das Ganze in seiner gegenwärtigen Gestalt aus der Hand des Autors stammt, der so spät die römischen Martyrien mit den pannonischen verband.

Fassen wir nun gleich den Zusammenhang näher ins Auge, mit besonderer Absicht auf die davon abhängige Zeitbestimmung. Die Steinmetzen starben am 8. November, VI. Id. Nov.; 42 Tage

1) Vgl. Marquardt, Römische Staatsverwaltung II, 217 ff.



nachher birgt Nicodemus die Leiber; elf Monate später zieht Diocletian in Rom ein, lässt alsbald einen Tempel bauen und das verhängnisvolle Bild des Asclepius darin aufstellen und die vier Soldaten, die sich zu opfern weigern, vor demselben töten. „Quod factum est eodem tempore sed cum post duos annos evenisset idem VI. Id. Nov. et nomina eorum reperiri minime possissent, jussit beatus Melchiades episcopus ut sub nomina ss. Claudii, Nicestrati, Symphoriani Castorii et Simplicii anniversaria recolatur dies eorum.“ Der hier in Betracht kommende erste Teil des Satzes ist trotz aller Varianten (cum nach annos, id est für idem, ut nomina für et n.) in keiner der Handschriften ganz in Ordnung. Aber ganz mit Unrecht schliesst de Rossi, p. 77 aus der Lesart eines Veronenser Codex: „sed post duos annos cum venissent id est sexto Idus Nov. etc. iussit b. Melchiades ut“ etc. auf eine verloren gegangene Periode, welche die Ankunft der Leichen der Steinmetzen in Rom berichtete. Das venissent ist nach dem ganzen Zusammenhang einfach verderbt aus evenisset. Der Sinn der Worte ist ursprünglich offenbar der, den auch Ado (c. 870) wiedergiebt: Die römischen Soldaten starben VI. Id. Nov. am selben Tag wie die pannonischen Steinmetzen, aber zwei Jahre nach diesen, und auf Grund dieses Zusammentreffens befahl Melchiades, dass die römischen Martyrer unter dem Namen (sub nomina) der pannonischen gefeiert werden sollen, weil ihre eigenen Namen gar nicht aufgetrieben werden konnten.

In welche Zeit setzen sich darnach die Martyrien? Der chronologischen Anhaltspunkte haben wir nun verschiedene, die eine Übereinstimmung wünschen lassen. Zunächst haben wir Anhalt an der Erwähnung des Bischof Cyrill von Antiochien, der schon drei Jahre verbannt gewesen und auf die Kunde vom Ausgang der Steinmetzen hin gestorben sein soll. Da Eusebius dessen Nachfolger Tyrannus 302 ansetzt, so liegt es bei der kleinen Differenz nahe, die Verbannung des Cyrill in Verbindung zu denken mit den Edikten, die im Februar 303 die Diocletianische Christenverfolgung eröffneten. Von da drei Jahre und etwas darüber weiter gerechnet, ergibt sich das Jahr 306 freilich so einfach, dass es gar nicht zu verwundern ist, wie schon verschiedene „unabhängig von einander“ darin überein gekommen sind. Aber einerseits war Diocletian Ausgangs 306 nicht mehr Kaiser, und wenn er auch noch „Altkaiser“ war, so zog er doch Ausgangs 307 nicht mehr in Rom ein; und andererseits war, jene zwei Jahre nachher, 308 Melchiades noch nicht Bischof von Rom (geschichtlich erst seit 311), um mit dem heil. Sebastian vereint die römischen Martyrerleiber zu bergen. Diese der Annahme des Jahres 306 folgenden Schwierigkeiten hat man durch-



hauen wollen, indem man das römische Martyrium ohne Rücksicht auf den angegebenen Zusammenhang mit dem andern zu datieren versuchte. Büdinger (a. a. O., S. 367ff.) dachte an die Zeit des Claudius II., unter dessen Regierung auch nach anderen Nachrichten christliche Soldaten umgebracht wurden, und auf den auch die Erbauung eines Tempels des Asclepius in den Trajansthermen besser passe als auf den Erbauer der Diocletiansthermen. Allein der Tempel in den Trajansthermen wird ja darum erst von Diocletian in aller Eile neu gebaut, um offenbar das vorher in Pannonien angefertigte Bild des Asclepius aus proconnessischem Marmor gleich anzubringen; sonst konnte er einfach dasein. Auch de Rossi (S. 73) meint, dass das Martyrium der römischen Soldaten nicht, wie die Akten sagen, später sondern früher als das andere erfolgt sei. Er schliesst dies aus der Erwähnung des heil. Sebastian, der nach der Tradition unter Bischof Gajus c. 288 gestorben. Zugleich will er aber auch der Zeitangabe der Akten, dass Diocletian c. 1 Jahr nach dem Tod der Pannonier in Rom eingezogen sei, gerecht werden, wie folgt (S. 72): „Genau 307 brach Galerius mit dem Heer auf, ohne indes nach Rom gelangen zu können; die Akten nennen zwar immer Diocletian, aber wenn wir statt seines Namens den des Galerius setzten und statt *ingressus est Romam* vielmehr *profectus est Romam* schrieben, so würde alles im ersten, pannonischen Teil mit der sichern Angabe der Geschichte stimmen. Diese von der Chronologie und Geschichte verlangte Emendation ist nicht Willkür noch ohne Beispiel und kritische Berechtigung“, heisst es zwar noch; aber was soll das ganze Manöver? Die betreffende chronologische Angabe soll ja doch auf das römische Martyrium überleiten, rührt also wohl von demselben Autor her, der dieses anfügte, hängt darum mit den übrigen Angaben enge zusammen. Dabei kann uns aber der heil. Sebastian zur Zeitbestimmung wenig helfen. Die Legende verlegt zwar seine Wirksamkeit und seinen Tod unter Bischof Gajus, der 284—296 regierte; aber sie setzt dabei einmal eine dauernde Anwesenheit des Diocletian in Rom voraus: die hat der Gewährsmann Tillemont rein dieser Legende zuliebe für den Zeitraum angenommen und zwar für das Jahr 288 darum, weil sich für dieses nicht so bestimmt wie bei den andern das Alibi nachweisen lässt. Und sodann setzt sie schon die allgemeine Diocletianische Christenverfolgung voraus, die erst 303 ausbrach. Darum ist aus der Erwähnung des heil. Sebastian nichts zu folgern. Mehr Beachtung verdient die Erwähnung des Bischofs Melchiades; aber in seiner geschichtlichen Zeit 311—314 gab es in Rom solche Martyrien nicht mehr!

So werden wir also wieder an Cyrill zurückgewiesen, ob er



uns nicht doch noch, auf eine andere Weise helfen könne. Wer verbürgt uns denn, dass derselbe erst 303 infolge der allgemeinen Edikte nach Pannonien verbannt worden und hier noch bis 306 gelebt habe? Da Euseb den Anfang seines Nachfolgers vielmehr schon 302 vor Ausbruch der allgemeinen Verfolgung giebt und dazu von Martyrium und Verbannung des Cyrill gänzlich schweigt, so darf man daraus (mit Gutschmid, Theol. Literaturblatt 1880, S. 83) schliessen, dass dieser gar nicht infolge der Diocletianischen Edikte 303, sondern früher bei einer andern Gelegenheit und aus einem andern, besondern Grunde zu den Bergwerken verurteilt worden. Passt doch sogar die Art, wie Diocletian in der Passio die Angeschuldigten behandelt, ihren Christglauben an sich nicht sträflich findet, sondern wegen des Nutzens sogar lobenswert (c. 5), eher in die Zeit vor der Ächtung des Christennamens. Jedenfalls aber konnte wenigstens unser Autor das Datum bei Euseb so auffassen, dass Cyrill 302 gestorben sei. In der That, so hat er es aufgefasst. Schlagen wir nun selbst seinen geschichtlichen Leitfaden, die Chronik des Euseb oder vielmehr ihre lateinische Bearbeitung bei Hieronymus, auf: so bietet sie uns folgende Daten (ed. Schöne, Berlin 1866):

2317 Abr. 16 Dioclet. = 300 Vetarius magister militiae Christianos milites persequitur, paulatim ex illo tempore persecutione adversus nos incipiente.

2319 Abr. 18 Dioclet. = 302 u. Z. Antiochiae XVIII. episc. constituitur Tyrannus.

1. persecut. 2320 Abr. 19 Dioclet. = 303 Diocletianus insigni pompa triumphavit in Roma.

2. persecut. 2321 Abr. 20 Dioclet. = 304 Romae XXVIII. episc. constituitur Eusebius, menses VII, post quem ecclesiam tenet Melchisedes.

Setzt der Autor den gleich nach dem Martyrium der Steinmetzen erfolgten Tod des Cyrill auf 302, so stellt sich das Martyrium auf VI. Id. Nov., den 8. November 302. Nun trifft es ja auffallend zu, dass Diocletian im folgenden Jahr wirklich, und zwar in festlichem Triumph in Rom einzieht, um die Vicennalien zu feiern. Noch mehr; es trifft nicht bloss das Jahr zu, sondern selbst der Tag, nämlich so: Die Steinmetzen starben am 8. November; 42 Tage nachher birgt Nicodemus die Leichen,



und elf Monate später zieht Diocletian in Rom ein<sup>1</sup>. Legen wir 42 Tage und 11 Monate, also 1 Jahr und 12 Tage, zum 8. November 302, so weist dies den Einzug des Diocletian auf den 20. November 303, an welchem Tage er, nach Lactanz de mortib. persec. c. 12, in der That den Einzug in Rom feierte!<sup>2</sup> Nach den Akten erteilt er hier alsbald den Befehl, einen Tempel des Asclepius in den Trajansthermen zu erbauen. Darnach sterben die vier Gefreiten gerade zwei Jahre nach den Steinmetzen, also am 8. November 304: zu einer Zeit, als — Eusebius mit seinen sieben Monaten bereits zu Ende und — Melchisedes wirklich schon der Bischof war, zufolge dem mit andern Fehlern zusammenhängenden falschen Ansatz der Chronik<sup>3</sup>.

1) Dass die 42 Tage und 11 Monate einen besondern Grund haben, fühlte Büdinger. Aber mit Unrecht wollte er S. 374 die Zahl der Tage daher leiten, dass eine Florentiner Handschrift des Usuard (ed. Sollier, p. 758) den dies natalis des Nicodemus auf den 20. Dezember, also gerade 42 Tage nach dem 8. November setzt. Zum Beweis, dass umgekehrt dieser dies natalis aus jener Zahl erschlossen ist, setze ich den spätern Zusatz selbst her: Zum 20. Dezember: „Romae Nicodemus, qui sanctorum martyrum scilicet Claudii Nicostr. etc. de fluvio extracta corpora domi suae sepelivit, ut in gestis eorum legitur.“ Ebenso unrichtig meinte er, die 11 Monate bis zum Einzug des Diocletian seien gerade nötig gewesen um dort befehlen und Leute auf den gleichen 8. November hinrichten lassen zu können. Diese sollen ja nicht gerade ein, sondern zwei Jahre nach den andern hingerichtet sein. Erst nach seiner Ankunft in Rom lässt Diocletian bauen.

2) Lactanz sagt a. a. O. (nachdem er die Verfolgungsedikte im Februar und März erlassen): „Diocletianus perrexit statim Romam, ut illic vicennialium diem celebraret, qui erat futurus a. d. XII. Kal. Decembres. Quibus solemnibus celebratis cum libertatem populi Romani ferre non poterat, impatiens et aeger animi prorupit ex urbe impendentibus Kalendis Januariis, quibus illi nonus consulatus deferebatur. Tredecim dies tolerare non poterat, ut Romae potius quam Ravennae prodiret consul.“ — Ganz ohne Grund wollte Hunziker früher (a. a. O. II, S. 184 ff.) mit Vogel das Fest von XII. Kal. Dec. auf XII Kal. Jan. verlegen; aber er hat nachher (III, S. 12f.) wohlgethan, diesen Versuch als irrig ausdrücklich zurückzunehmen. Das Fest begann am 20. November und dauerte nach römischem Brauch mehrere Tage, nicht bloss einen Tag, so dass Diocletian wieder eher fortgelaufen als gekommen wäre! Ähnlich wie er beeilte sich 50 Jahre später auch Constantius bei seinem Triumph über Magnentius, indem er auch schon am 30. Tage, nachdem er die Stadt betreten, sie wieder verliess (cf. Ammian. Marcell. XVI, 10). — Wie schon Tillemont gezeigt, wurde der lange aufgeschobene Triumph zusammen mit den Vicennialien gefeiert.

3) Über die Bischofslisten bei Eusebius, ihre Quellen und Fehler vgl. meine Abhandlungen in den Jahrbüchern für protestantische Theologie 1878, IV; 1879, III. IV; wogegen Lipsius in seinen „Neuen Studien zur Papstchronologie“, ebenda 1880, I. II mehr Eifer und Vorurteil als Erwägung und Umsicht ins Feld geführt, wie eine Revision der Verhandlungen nächstens zeigen wird.



Freilich wer konnte das wissen, und was liegt auch daran, dass Diocletian schon nach 30 Tagen aus Rom weggegangen war: Kaiser war er doch noch, und als der bekannte Christenverfolger musste er ja in allen Akten selbst zugegen sein, wo es Märtyrer gab.

Damit sind die chronologischen Angaben der Akten alle erklärt und auch gewürdigt. Der Autor setzt also das Martyrium der Pannonier deutlich auf den 8. November des Jahres 302. Ob er damit das Jahr des Martyriums richtig bestimmt hat, liesse sich freilich noch fragen, wenn wir die Angaben seiner ältern Quelle wüssten. So aber bleiben wir für das geschichtliche Jahr zunächst an 302 gewiesen. Leider besitzen wir keine sichern Erlasse Diocletian's aus diesem Jahre, um seine Anwesenheit oder Abwesenheit in Pannonien konstatieren zu können. Dagegen erinnern Tillemont und Mommsen (Abhandlungen der Berliner Akademie 1860, S. 445) daran, dass Erlasse eben aus dem Jahr 302, wie auch 300 und 305, unter die vom Jahre 294 geraten sein können, indem bloss Constantio et Maximiano caess. coss. geschrieben, die Zahl der Konsulate aber weggelassen worden. Da nun unter den jetzt zu 294 gesetzten besonders viele Erlasse aus Sirmium, einige sogar vom Dezember, und auf der Reise von dort nach Nikomedien datiert sind, wir aber aus Lactanz de mort. c. 10 wissen, dass Diocletian im Winter 302 auf 303 nach Nikomedien zurückkehrte, so ist auch dieser Umstand für das Jahr 302 günstig.

Das Jahr 304 für die vier römischen Märtyrer hat an der Erwähnung des Bischof Melchiades freilich keine Bestätigung. Wie es sonst damit steht, wollen wir nun näher erfahren durch Prüfung jener bischöflichen Verordnung, die etwas Merkwürdiges hat. Darnach sollen die römischen Märtyrer unter dem Namen der Pannonier gefeiert werden, weil ihre eigenen Namen durchaus nicht aufgefunden werden konnten. Gleichwohl giebt aber die Passio deren Namen an. Doch dies erklärt sich daraus, dass *intercurrentibus tamen annis cuidam sancto viro etiam nomina revelata sunt*, wie Ado c. 870 berichtet. Wie spät diese Entdeckung geschah, werden wir bald sehen; hier genügt es zu konstatieren, dass erst infolge derselben später die Namen in den Handschriften der Passio ergänzt worden sind. In der Periode *quatuor cornicularii — quorum nomina sunt haec: Severus, Severianus Carpotorus et Victorinus hi — compellebantur ad sacrificandum*, giebt sich die Angabe der Namen auch stilistisch als Einschiebsel zu erkennen; und der Pariser Codex bietet sie noch nicht. Unser Autor gab also die Namen nicht selbst an. Eben weil diese Namen unbekannt waren, wurden die römischen Märtyrer nach seiner Darstellung auf Verordnung des Bischof



Melchiades hin sub nomina der in Pannonien umgekommenen Claudius, Castorius etc. gefeiert. Nach der gewöhnlichen Auffassung heisst das bloss: „M. befahl ihre Gedächtnisfeier mit jener des Claudius und Genossen zu begehen.“ Aber wurden auch die Pannonier in Rom gefeiert, so verstand es sich ja ganz von selbst, dass die eine Gruppe wie die andere, die eine mit der andern am selben 8. November gefeiert wurde. Und wie könnte dies dadurch erklärt werden, dass sich die Namen der Römer durchaus nicht auffinden liessen! Nein, um so sonderbarer die Angabe ist, um so gewisser will sie etwas logisch erklären. Ihr Sinn ist offenbar der: Unsere ss. IV coronati haben zwar die Namen der Pannonier, aber ihren Leibern nach sind sie echte Römer. Nämlich sie werden mit den Namen der Pannonier bloss deshalb benannt, weil ihre eigentlichen Namen gar nicht mehr aufgetrieben werden konnten und dazu die andern am gleichen Tag Martyrer geworden waren. Diese Anordnung ist aber eine solche, dass sie sich von selbst als eine von dem Autor selbst erfundene Antwort giebt auf die Frage: wie erklärt es sich, das wir hier in Rom die Namen der Pannonier feiern? — Ja, wie erklärt sich das?

Die alte römische Kirche pflegte sonst noch nicht fremde Martyrer zu feiern. Das Verzeichnis der Chronik vom Jahr 354, welches die fraglichen Namen schon enthält, bietet nur zwei deutlich bezeichnete Ausnahmen, beide aus der mit Rom enge verbundenen afrikanischen Kirche, nämlich: Non. Martias: Perpetuae et Felicitatis, Africae, und XVIII. Kal. Oct. Cypriani, Africae mit dem Zusatz: Romae celebratur in Calisti. Schon Benndorf hat a. a. O., S. 342 bemerkt, dass die angegebenen 622 Steinmetzen schwerlich aus Pannonien gebürtig, sondern vielleicht aus Rom in jene Gegend versetzt waren. Diese Annahme genügt, die Verehrung der in Pannonien umgekommenen Martyrer in Rom zu erklären. Aber dann ist es auch möglich, dass ihre Reliquien nachher heimgeholt und an der via Labicana beigesetzt wurden, wie z. B. auch der von Diocletian in Nikomedien getötete Gorgonius (Euseb. H. e. VIII, 1. 6) bald nach Rom geholt und ebenfalls an der via Labicana beigesetzt wurde. Dass Nicodemus sie in seinem Hause bestattete (posuit), scheint ohnehin nur eine vorläufige Bergung zu sein, und zu solchen dienten gerade bleierne Särge, um die Leichen darin luftdicht zu verschliessen und später an den Ort ihrer dauernden Ruhe überführen zu können.

Aber unser Autor wusste nichts von einer Beisetzung der Pannonier an der via Labicana, und erklärte sich die Sache in seiner Weise so, dass hier vier Römer ruhten, die nur aus besonderer Veranlassung die pannonischen Namen tragen. Die



vier Römer ruhten also nach seiner Darstellung an der *via Labicana* nicht neben den Pannoniern, sondern unter deren Namen *cum aliis sanctis*; und in Rom feierte man so nicht zwei Gruppen Martyrer neben einander, sondern nur eine, angeblich unter den Namen der andern. Bei dieser Erklärung ergab unserem Autor wohl seine eigene Abstraktion die unbekanntenen vier römischen Martyrer und natürlich den 8. November für ihr Martyrium; dass es Soldaten, dann gewiss tüchtige Soldaten, wenigstens Gefreite gewesen, darauf brachte ihn wohl sein Nachschlagen in der Chronik, wo Euseb zu 300 Martyrien christlicher Soldaten erwähnt. Zum Ort ihres Martyriums liess er den Diocletian gleich einen Tempel des *Asclepius* bauen, um das von der pannonischen Legende gelieferte verhängnisvolle Götzenbild alsbald anzubringen; er liess dabei den Tempel in den Thermen des Trajan bauen, weil er davon wusste, dass *Asclepius* in der Gegend verehrt worden, wie eine dort aufgefundene Weiheinschrift (vgl. die *Praeconias aeneas* c. 9) bestätigt<sup>1</sup>.

Dass er bei solcher Ergänzung und Erklärung auch die von ihm vorgefundene Legende überarbeitet habe, ist von vornherein wahrscheinlich. Da nun nach allem die ursprünglichen *IV coronati* nicht die vier Soldaten, sondern die Steinmetzen waren, so kommt er in den dringenden Verdacht, deren Zahl, zur Erhärtung seiner Erklärung, von vier auf fünf erhöht zu haben. In der Tat, die ältesten uns zu Gebot stehenden Zeugnisse kennen ihrer nur vier, den *Simplicius* kennen sie nicht.

Das erwähnte Verzeichnis aus dem Jahre 354 bietet zu

V. Idus Nov.: *Clementis, Semproniani Claudi Nicostrati in comitatum.*

Die zwei letzten Namen sind ganz dieselben wie in der *Passio*, und auch an der Identität des dritten, des *Sempronianus* mit *Simpronianus* (cod. Paris.), *Symphronianus*, *Symphorianus* kann kein Zweifel sein<sup>2</sup>. Auffallend ist nur *Clemens* an Stelle des *Castorius*. *De Rossi* erklärt ihn für einfaches Verderbnis. Dürfte man annehmen, dass *Clemens* schon so früh als Martyrer am 22. November gefeiert worden, so liesse sich denken, dass er sich aus der folgenden Zeile an Stelle des *Castorius* heraufgeschoben habe. Jedenfalls kann er die Identität der Gruppe mit den vier Pannoniern nicht in Frage stellen. Dass sie hier zum V. gegenüber VI. Idus Nov. sonst stehen, erklärt sich leicht durch einen kleinen Schreibfehler. Die zugefügte Bezeichnung

1) Cf. *Corp. Inscript. Graec.* III, No. 5974. *Benndorf* a. a. O., S. 354.

2) Über die verschiedenen Schreibweisen des Namens vgl. *Petschenig*, S. 7.



IN COMITATVM hielt Muratori<sup>1</sup> für einfaches Verderbnis aus IV CORONATVM, was nahe liegt. De Rossi dagegen nimmt es (p. 75) als Ortsbestimmung. In comitatu(m) heisst so viel als in sacro comitatu oder in comitatu principis<sup>2</sup>. „Da die Pannonier in Gegenwart des Kaisers umkamen, so kann in comitatum an sich den Ort des Martyriums bedeuten.“ Allein da das Feriale sonst nicht den Ort des Martyriums sondern den der Beisetzung angebe, die IV coronati aber nach späteren Angaben an der via Labicana verehrt wurden und sich daselbst ad duas lauros eine kaiserliche Pfalz befand, so nimmt de Rossi es für davon abgeleitete Ortsbezeichnung an der genannten Strasse. Er mag recht haben.

Wie die Chronik vom Jahr 354, so kennt auch noch die nächstfolgende Urkunde, die auf Papst Gelasius (492—496) zurückgehende Liturgie, nur vier, und zwar giebt sie zu

VI. Idus Nov.: natale sanctorum quatuor coronatorum Costiani (l. Nicostrati) Claudi Castori Simproniani.

Auch noch einige Handschriften des Martyrol. Hieronym., dessen Grundstock nach de Rossi aus dem Ende des 6. Jahrhunderts stammt, geben zum selben Tag nur dieselben vier Namen.

Dass hier Simplicius nicht weggelassen ist, um die Übereinstimmung der Zahl mit der Bezeichnung IV coronati herzustellen, sondern dass er sonst nachträglich hinzugefügt worden ist, zur Zerstörung dieser Übereinstimmung, leuchtet von selbst ein, und ist in etwa noch aus unserer Passio selbst ersichtlich. Gleich am Anfang werden Claudius, Castorius, Symphorianus und Nicostratus als die in ihrer Kunst ausgezeichneten Steinmetzen hervorgehoben. Freilich versteht sich hier noch die Weglassung des Simplicius darum, weil er noch Heide ist und ihm deshalb noch alles misslingt. Aber obwohl er darauf als Mitgesell der Christen eingeführt wird und nach der Taufe ebenso gut und fein arbeitet wie diese, werden dennoch c. 4 die Porphyrrwannen ohne ihn hergestellt per manus Claudii Symphoriani, Nicostrati et Castorii. Diese vier wurden dann von Diocletian reichlich belohnt und damit beehrt, dass neue Arbeiten am Porphyrrberg vorgenommen werden sollten dictantibus Claudio Symphoriano

1) Liturg., Rom. vet. I, p. 43. (Venetiis 1748).

2) Vgl. de Rossi a. a. O. — So sagt auch (bei Ruinart, Acta sincera, p. 300) der Proconsul zum heil. Maximilianus, c. 2; in sacro comitatu dominorum nostrorum Diocletiani et Maximiani etc. Christiani sunt et militant. — In offener Beziehung auf die Wendung lassen die Akten des heil. Sebastian (Acta ss. 20. Jan., p. 266) die Martyrer ad comitatum coeli, ad honorem incorruptibilem, ad amicitias imperatoris aeterni ziehen.



Nicostrato et Castorio. Wenn es nach glücklicher Lösung der Aufgabe dann aber heisst: „dixerunt ergo philosophi ad Claudium Symphorianum Nicostratum *atque* Castorium et *Simplicium*: vos quidem dono locupletati estis“ etc. — so erscheint hier Simplicius als fünfter so plötzlich und unmotiviert, als der Neid der Techniker auch gegen ihn. Auch die nachhinkende zweite Kópula spricht dafür, dass er den vierten nachträglich zugesellt worden. Freilich führt die Episode seiner Bekehrung in der jetzigen Gestalt der Akten dazu, den Bischof Cyrill von Antiochien aufzusuchen. Aber wenn seine nirgends sonst berichtete Verbannung nach Pannonien glaubwürdig ist, so lässt sich doch leicht voraussetzen, dass auch vor Einführung des Simplicius und der damit verbundenen Überarbeitung in der frühern Gestalt der Erzählung Gelegenheit gewesen, des Cyrill zu gedenken. Simplicius aber empfahl sich unserm Autor zum Genossen der vier Steinmetzen, weil er, oder einer dieses Namens, gleich wie jene von Diocletian in den Fluss (freilich den Tiber) geworfen worden war <sup>1</sup>. Demgemäss dass er diesen fünften selbst erst nachtrug, musste er am Schluss sagen, die vier römischen Martyrer seien von Anfang an gefeiert worden sub nomina ss. Claudii, Nicostrati, Symphoriani et Castorii. Der treffliche Pariser Codex hat diese Lesart (vgl. de Rossi, p. 70) richtig bewahrt, während in den anderen Handschriften dem neuen Zusammenhang entsprechend Simplicius nachher natürlicherweise auch in die Schlusswendung ergänzt wurde.

Nach allem Bisherigen stammt die Einfügung des Simplicius und damit verbundene Überarbeitung der ältern pannonischen Erzählung sowie die Anknüpfung der ersonnenen römischen Martyrien, also die ganze Passio in ihrer gegenwärtigen Gestalt aus der Zeit nach Gelasius † 496, erst aus dem 6. Jahrhundert. Um die Zeit hat wohl die Erbauung der den IV coronati geweihten Kirche auf dem Coelius neues Interesse für diese in Rom erregt und unsern Autor Rechenschaft geben lassen. Die Kirche hat zwar nach dem Papstbuch erst Papst Honorius 626—637 erbaut und geweiht; doch da der titulus IV coronatorum schon auf einer unter Gregor im Jahr 594 abgehaltenen Synode vorkommt, hier aber an letzter Stelle unterzeichnet ist, so wird ihre Gründung mit Bunsen <sup>2</sup> nicht viel früher als die

1) Vgl. über Simplicius die Mitteilungen de Rossi's im *Bulletino crist.* 1866, p. 43—45; 1869, p. 15 sqq. Auch die deutsche *Roma Sotterranea* (2. Ausg.), S. 126 ff., woselbst S. 548 noch ein anderer römischer Martyrer des Namens erwähnt wird.

2) Beschreibung der Stadt Rom III, 1. S. 503 ff.; vgl. Gregorovius, *Geschichte der St. R.* (1. Ausg.) II, S. 134.



Zeit Gregor's anzusetzen sein. Wenigstens kommt sie auf der Synode des Symmachus (499) noch nicht vor<sup>1</sup>. Bereits der treffliche Berner Codex fol. 127<sup>b</sup> setzt die Kirche daselbst voraus, aber der IV. coronati noch ohne den Simplicius, indem er für das Ende des 6. Jahrhunderts bezeichnend sagt: „Id. Nov. Romae ad Celio monte Simproniani Claudii Castoris Nicostrati.“ Also allem Anschein nach um die Zeit des Gregor gestaltete der Autor die Passio so, wie sie, von den später entdeckten und ergänzten Namen der bisher unter dem Namen der Pannonier gefeierten angeblichen Römer abgesehen, jetzt vorliegt in den Handschriften, die nach Wattenbach's sachkundigem Urteil nicht über das 12. Jahrhundert hinaufreichen.

Der Erfolg seiner Bemühungen war fortan zunächst der, dass seine Leser ihm glaubten, die IV coronati trügen bloss die Namen der vier, nun vielmehr fünf Pannonier, während ihre eigentlichen Namen unbekannt seien. Aber diese nur wenigen bekannte Distinktion hatte, so lange jene unbekannt Namen unbekannt blieben, doch nur den praktischen Erfolg, dass man die IV coronati fortan mit den Namen der fünf Steinmetzen benannte. So ruft schon die nach Gregor genannte Liturgie (bei Muratori l. c., T. II, p. 127) am Jahrestag sanctorum quatuor coronatorum den Claudius Nicostratus Symphronianus Castorius et Simplicius an. Alsdann sagt die nach de Rossi's Beweis (R. S. I, p. 145) um 640 entstandene Epitome libri de locis ss. martyrum (ib. I, p. 178; Urlichs, Cod. top., p. 83sq.) ausdrücklich, an der via Labicana ruhten die IV coronati id est Claudius Nicostratus Simpronianus Castorius Simplicius. Dieselben fünf giebt auch Beda († 735) als quatuor coronati. Und im ausdrücklichen Anschluss an Beda's Ergänzter Florus (um 830)

---

1) Im Jahre 1872 hat man zwar unter der Apsis der Kirche Fragmente mit den Buchstaben ART und der untern Hälfte von ASSI in Damasischen Schriftzügen gefunden, aber aus diesen Stückchen, die sich freilich leicht zu martyrium, martyres passi ergänzen, mit de Rossi S. 80 sq. schliessen zu wollen, die Kirche habe schon zur Zeit des Damasus (366—385) bestanden, dazu gehört doch zu viel guter Wille und Phantasie. Hat man doch in derselben Kirche auch ein Stück einer andern Damasischen Inschrift gefunden, die den Martyrern Protus und Hyacinthus geweiht der so zuverlässige Autor des Itiner. Einsiedl. noch im 8. Jahrhundert an ihrem Ort vor der porta Pinciana sah und abschrieb (cfr. Urlichs, Cod. topograph., p. 67) von wo das Stück wahrscheinlich erst von Leo IV. selbst mit dem Haupte des Protus nach der Kirche gebracht wurde (vgl. Kraus, Roma Sotterr. II, S. 563). Dass jene zwei Fragmentchen nicht geschnitten, sondern gebrochen sind, versteht sich bei ihrer Kleinheit von selbst und beweist nicht, dass sie nicht ebenfalls wie so vieles andere einfach hierhin verschleppt worden sind.



besang noch 848 Wandelbert<sup>1</sup> von Prüm unter denselben fünf Namen die coronati.

Auch noch Papst Leo IV. (847—854) feierte die Schutzheiligen seiner Lieblingskirche unter denselben Namen. Denn das Papstbuch erzählt von ihm: „nec non fecit in ecclesia sanctorum martyrum IV coronatorum imagines de argento exauratas tres, unam quidem habentem vultum Salvatoris, et alias duas habentes vultus ss. Claudii et Nicostrati“. Diese repräsentieren ihm offenbar die Schutzheiligen, die IV coronati, die er mit Rücksicht auf die heilige Dreizahl, die Symmetrie und wohl auch seine Kasse nur in zwei Exemplaren in Silber giessen liess.

Aber eben der Eifer dieses Leo IV. für diese Kirche wurde die Veranlassung eines neuen Stadiums der Verwirrung in der Geschichte der IV coronati. Das Papstbuch erzählt von ihm: „ipse multa corpora sanctorum quae diu inculta jacebant summo studio summoque cordis affectu ad honorem omnipotentis Dei infra hujus almae urbis moenia congregavit. Nam et corpora sanctorum martyrum quatuor coronatorum solerti cura inquirens reperit, ohne Zweifel an der via Labicana. Dann heisst es weiter, er habe in der Kirche derselben corpora ss. martyrum Claudii Nicostrati Simproniani Castorii et Simplicii et quatuor fratrum Severi Severiana Carpori et Victorini, Marii, Audifax Abbacum etc. etc. et multa corpora sanctorum quorum nomina Deo sunt cognita pariter sub sacro altari recondens collocavit.“ Diese alle wurden nach der Überführung selbstverständlich mit

1) Bei d'Achery, Spicilegium edit. nova (Paris 1723), tom. II, p. 39sq. 45: „Senas ornantes Idus merito atque cruore Claudi Castori Simplicii Symphoiane et Nicostrate pari fulgetis luce coronae.“ — Über sein Verhältnis zu Florus sagt W. im Vorwort selbst: „Ope et subsidio praecipue usus sum sancti et nominatissimi Flori, Lugdunensis ecclesiae subdiaconi, qui ut . . . ita librorum authenticorum non mediocri veritate et copia cognoscitur abundare.“ — Darnach ist es nicht richtig, wenn Büdinger S. 362, 1 meint: „Florus corrigiert um 840: Romae Severi, Severiani Victorini Carpori et aliorum quinque Claudii“ etc. Dass diese durch eine einzige Handschrift gebotene Lesart vielmehr eine Korrektur späteren Ursprungs ist, beweist Wandelbert und alle übrigen Handschriften, die einfach die Angabe des Beda wiedergeben, nur einige Daten ex gestis S. Sebastiani hinzufügen. Statt jener Korrektur bietet eine andere Handschrift den Zusatz: „Quatuor coronatorum nomina sunt haec: Severus, Severianus, Victorinus et Carpophorus; quorum dies natalis (!) per incuriam neglectus minime reperiri poterat: ideo statutum est, ut in eorum ecclesia horum quinque Sanctorum, qui in missa recitantur, natalis celebretur, ut cum istis eorum quoque memoria pariter fiat.“ Mit Recht bemerken die gewissenhaften Herausgeber (Acta ss. tom. II, Mart., p. XXIV) dazu: „sed haec mutila et confusa (sicut apparet) non audeamus ex unius MS. fide attribuere Floro“. Aber sie hätten auch die Lesart jenes andern einzigen MS. nicht dem Florus selbst zuschreiben sollen!



den Schutzheiligen an der Spitze am 8. November gefeiert. So konnte bald die im vorangehenden Verzeichnis unmittelbar nach den bisherigen Namen der IV coronati folgende Vierzahl für die eigentlichen Namen der IV coronati angesehen werden<sup>1</sup>. Früher war diese Entdeckung nicht möglich, denn früher wurden diese weder am 8. November gefeiert, noch waren sie an der Via Labicana bestattet. Vielmehr bezeugt schon das Verzeichnis der Chronik vom Jahr 354:

VI. Idus Augustas: Secundi (?) Carpoferi Victorini et Severiani Albano.

Und ebenda bezeugt dieselben noch am Ende des 6. Jahrhunderts der bekannte Berner Codex des Martyrol. Hieronym., mit der Angabe:

VI. Idus Augustas: Romae via Appia miliario ab urbe  
XV. Sanctorum Secundini (?) Severiani Carpoferi Victorini  
in Albano<sup>2</sup>.

Darum erst nachdem sie von Leo IV. von Albano nach der Kirche der IV coronati übergeführt und fortan wie diese am 8. November gefeiert wurden, konnte es cuidam sancto viro offenbart werden, dass dieses die eigentlichen Namen der IV coronati seien. Diese Meinung erscheint uns schon ca. 25 Jahre nach der Überführung bei Anastasius (um 870), der in dem

1) Auf einem noch wohl erhaltenen, 1,94 Meter langen und 1,04 Meter hohen Stein in der Kirche der Quatuor Coronati, welcher früher die Vorderseite des Hochaltars bekleidete, findet sich die Inschrift: † Beatus Leo III. pariter sub hoc sacre altari recondens collocavit corpora ss. martyrum Claudii etc. etc. wörtlich wie im Papstbuch des Anastasius, c. 870. Die Stellung des pariter am Anfang der Inschrift, sowie das Fehlen der Bezeichnung IV coronati sind für de Rossi p. 80 gewichtige Indicien, dass die IV coronati unter den angegebenen Namen der fünf Pannonier so wenig als unter den vier ja aus Albano stammenden „Brüdern“ enthalten seien, sondern dass sie eine dritte anonyme Gruppe gebildet, deren Auffindung und Beisetzung auf einer andern, besonders, unglücklicherweise verloren gegangenen Tafel berichtet gewesen sei. Aber er hat ganz übersehen, dass die Inschrift, wie auf demselben Stein nebenan in 23 Zeilen zu lesen ist, erst von Paschalis II. nach Wiederherstellung des Altars am 9. Juni 1111 gesetzt ist, und dann zwar Wort für Wort aus dem Papstbuch. Nur verlangte der Lapidarstil, das Prädikat pariter collocavit gleich nach dem Subjekt am Anfang zu geben, und nicht durch eine lange Reihe von Namen getrennt ganze 25 Zeilen nachher. Auch übersah er jene Angabe des Papstbuchs, welche deutlich beweist, dass Leo IV. selbst die IV coronati unter den Namen Claudius Castorius feierte, wie diese denn auch an der Spitze des ganzen Verzeichnisses stehen. Und dazu war es in der Kirche der IV coronati höchst überflüssig, sie noch ausdrücklich als IV coronati zu bezeichnen.

2) Cf. de Rossi, Bulletino crist. 1869, p. 70; Büdinger a. a. O., S. 360, Anm. 1.



Leben Leo IV. die Basilika zur Abwechslung auch einmal Basilika IV fratrum nennt. Um dieselbe Zeit giebt Ado von Vienne (859—874) die vier Albaner schon ausdrücklich für die IV coronati. — Wurden sie nun dafür angesehen, so war es natürlich, dass man ihr Grab fortan dahin verlegte, wo die IV coronati früher begraben lagen und gefeiert wurden, nämlich von der via Appia in Albano an die Via Labicana. Ebenso natürlich blieben nun auch die Pannonier da begraben. Waren früher hier die römischen Soldaten unter den Namen der Pannonier cum aliis sanctis begraben, so werden fortan hier Severus Severianus Carpophorus et Victorinus juxta corpora ss. martyrum Claudii, Nicostrati, Symphoriani Castorii et Simplicii begraben! Eine Neuerung, die Ado ebenfalls schon bietet.

Das wäre nun alles ganz klar und gewürdigt, wenn dieser Ado mit seinen Neuigkeiten uns nicht noch zu schaffen machte durch das Vorwort seines Martyrologiums. Er berichtet da: „Huic operi ut dies martyrum verissime notarentur, qui satis confusi in calendis inveniri solent, adjuvit venerabile et perantiquum martyrologium ab urbe Roma Aquilejam cuidam sancto episcopo a pontifice Romano directum et mihi postmodum a quodam religioso fratre aliquot diebus praestitum.“ Dies „uralte“ Martyrologium hat Ado nach seiner weitem Angabe sorgfältig abgeschrieben und an die Spitze seines eigenen Werks gestellt. Leider haben es aber die Abschreiber für überflüssig geachtet, dies „martyrologium Romanum parvum“ vor dem ausführlicheren des Ado selbst zu wiederholen. Doch hat Rosweyd (1613) solch ein kleines Martyrologium in einer Kölner Handschrift gefunden und herausgegeben<sup>1</sup>; um es aber für das alte römische halten zu können, erklärte er einiges, das sich bei Ado selbst nicht wiederfindet, für spätere Zutaten. Aber Ado hat ja nicht bloss die Daten des kleinen Martyrologiums aufgenommen und ausgeführt, sondern nach seiner eigenen Angabe haben ihm collecti undecunque passionum codices vorgelegen und gewiss auch allerhand Neues geboten, das in jenem kurzen Leitfaden noch nicht verzeichnet war. Darum, wenn das fragliche Martyrologium sogar anderweite Ergänzungen verrät, so darf man doch fast mit Gewissheit annehmen, dass es zunächst aus Ado selbst vervollständigt worden: zum Zweck einer vollständigen Inhaltsangabe desselben. Nun giebt das kleine Martyrologium zum 8. November:

Romae, martyrum Claudii, Nicostrati, Symphroniani, Castorii, Simplicii, artificum insignissimorum.

1) Zuerst als Zugabe zu dem von Baronius besorgten Martyrologium Romanum ed. Antwerpiae 1613, nachher von Georgius vor seiner Ausgabe des Ado wiederholt.



Et ipso die IV Coronatorum Severi, Severiani, Carpophori, Victorini; quorum festivitatem statuit Melchiodes papa sub nominibus quinque martyrum celebrari: quia nomina eorum non reperiebantur; sed intercurrentibus annis cuidam sancto viro revelata sunt.

Zwar konnte schon ein altes Martyrologium von der Zeit ca. Gregor's an (vgl. S. 479) die IV coronati im Sinn jenes Überarbeiters von den Steinmetzen Claudius, Nicostratus etc. unterscheiden und jene schlaue Anordnung des Melchiodes vorgeben; aber die endliche Entdeckung ihrer „eigentlichen“ Namen Severus Severianus etc. konnte es durchaus noch nicht berichten, wenn es älter war als die erst von Leo IV. (847—854) vorgenommene Übersiedelung, welche die Voraussetzung jener Entdeckung bildet. Darnach läge es am nächsten, in den eine spätere Zeit verratenden Worten des Martyrologiums eine aus Ado selbst hergenommene spätere Ergänzung zu sehen. Dem steht nur im Wege, dass sich die Angabe auch in der Handschrift findet, welche die Stiftsbibliothek in St. Gallen (unter Nr. 454) besitzt<sup>1</sup>, und die nach dem Urteil de Rossi's (R. S. II, p. XXIX) bis zur Zeit Ado's selbst hinaufreicht. So bleibt noch übrig, sie dem Ado selbst beizumessen, oder seinem willfährigen Mönch, so dass dieser religiosus frater identisch sein könnte mit dem cuidam sancto viro, dem die Namen offenbar wurden. Dabei ist aber noch Folgendes zu beachten. Schon Valesius hat in einer eigenen Abhandlung (abgedruckt hinter seiner Ausgabe des Euseb) nachgewiesen, dass das angeblich von einem römischen Pontifex nach Aquileja geschickte Martyrologium zum guten Teil aus der Kirchengeschichte des Rufin von Aquileja gedankenlos genug ausgezogen ist. Daraus folgt die Alternative: entweder ist der altrömische Ursprung des kleinen Martyrologiums eine Erfindung des Ado, oder aber — was Valesius mit Recht bevorzugt — der gefällige Mönch hat ihm darüber etwas vorgemacht, um für seine Gefälligkeit desto reichlicher belohnt zu werden.

Im übrigen wird die Entstellung der Legende noch illustriert durch eine andere, die neben ihr herläuft, und die wir auch noch berühren müssen.

Wie wir gesehen, waren die IV coronati nach der ursprünglichen Darstellung der Legende vier in Pannonien umgekommene Steinmetzen. Ihre Feier in Rom veranlasste den Überarbeiter zu der Erklärung, dass es eigentlich in Rom umgekommene rö-

1) Die Handschrift bietet übrigens zu sub nominibus V die alte Glosse: t<sup>r</sup> IIII.



mische Martyrer seien, die nur aus einem besondern Grunde die Namen der Steinmetzen erhalten. Diese Distinction war freilich für die praktische Verehrung der Martyrer überflüssig. Wer mit der Legende nicht näher bekannt war, nicht wusste, dass Claudius und seine Genossen in Pannonien umgekommen, für den waren sie selbstverständlich römische Martyrer; und wer einmal gehört, dass sie von Diocletian ersäuft worden, der dachte natürlich an den Tiber oder an das nahe Meer.

So hat die weit ausgespinnene Sebastianslegende<sup>1</sup> unsere Heiligen an den Tiber versetzt, indem sie dieselben wie so viele andere Namen aus verschiedenen Zeiten in ihren Bereich zog und verwertete. Wie in so manchen Akten die heidnischen Beamten, die als solche mit den Martyrern in Berührung kamen, von diesen bekehrt werden und sich mit ihrem ganzen Hause taufen lassen, so hat auch jene Legende die Rollen verteilt. Als Kanzleirat (primiscrinus) des Stadtpräfecten lässt Nicostratus die Martyrer Marcus und Marcellianus, Söhne des Tranquillinus, in sein Haus bringen, wo nicht bloss sein Weib, Namens Zoë, sondern auch sein Bruder Castorius sich einfindet. Claudius kommt hinzu als Gerichtsbeamter (commentariensis)<sup>2</sup> mit dem Victorinus als seinem Bruder, dem Symphorianus als seinem Sohn, sowie der heil. Symphorosa (wie die Mutter der von Hadrian geschlachteten sieben Brüder hiess), seinem Weib. Nachdem diese und viele andere gelegentlich eines Besuchs vom heil. Sebastian bekehrt und nachher von Bischof Gajus getauft sind, werden unsere fünf zusammengehörigen<sup>3</sup> Bekannten gleich zu Subdiakonen geweiht

1) Acta Sanctorum, T. II, Januar (20), p. 264sqq.

2) Ebenfalls commentariensis war ein Maximus, der erst Christen vor seinem Tribunal zum Tode verurteilt, dann durch sie bekehrt von Valerian in den Tiber geworfen wurde; vgl. Baronius zum 19. November, de Rossi R. S. II, p. 180sqq.

3) Dass die Sebastianslegende den Simplicius auslässt, ist bemerkenswert; sie hat den von jenem Überarbeiter zugefügten Neuling nicht anerkannt und giebt statt dessen als fünften einen andern, einen Victorinus. Den Namen hat der Verfasser allerdings aus der Gruppe der Albaner gegriffen, aber das setzt noch nicht voraus, dass diese schon für die IV coronati in Anspruch genommen und mit der andern Gruppe bereits so eigentümlich auf einem Tag zusammen gestanden habe. Dass Victorinus und seine Genossen vielmehr noch zum 8. August in Albano gestanden, lässt sich sogar noch direkt beweisen, an der Hand der Chronik vom Jahr 354. Der Autor leitet die Martyrien ein mit der Feier von Peter und Paul, am 29. Juni. Demnach suchte er seine Namen in der nächstfolgenden Zeit. Die depositiones martyrum der genannten Chronik geben unmittelbar darauf zu VI. Id. Jul. die Namen der sieben Söhne der Felicitas, die nach der Tradition unter der Regierung eines Antoninus getötet worden. Von diesen wählte er sich gleich zwei aus, Felix und Vitalis. Dann folgen zu III. Kal. Aug.



um darauf, während sie Gebeine von Heiligen am Tiberstrande suchen, von den Verfolgern ergriffen und vor den Richter geführt zu werden. Immensis igitur arctati ponderibus pelagi fluctibus dati sunt et in loco mundo inter aquas coronam martyrii celebrarunt, lautet die Schlusswendung, die sogar auf die Bezeichnung der „coronati“ anspielt, nicht bloss ihre Todesart widerspiegelt.

Darnach nahm Florus ausdrücklich aus den Sebastiansakten die Notizen, welche er den von Beda zum 8. November gegebenen IV coronati: Claudius, Nicostratus Symphorianus Castorius et Simplicius beigefügt hat. Dagegen das „kleine römische Martyrologium“ giebt diese Namen nicht bloss zum 8. November, sondern bemerkt auch zum 7. Juli: Romae martyris Nicostrati primiscrinii, Claudii, Castorii, Victorini, Symphroniani.

Woher die Namen zum 7. Juli? Die Sebastiansakten geben nur die Namen, nicht den Tag. Derselbe erklärt sich aber aus ihren Kombinationen. Nämlich die Zoë lassen sie am Jahresfest der Apostel (am 29. Juni) vor der Konfession des Petrus betend festgenommen und nach Verlauf von sechs Tagen getötet und dann in den Tiber geworfen werden. Das ergab also zum 5. Juli: Romae natale Zuae, uxoris Nicostrati. Alsdann eilt Tranquillinus Apostolorum natalitii octavo die an die Konfession des Paulus, um dort festgenommen, gleich getötet und in den Tiber geworfen zu werden. Der Tag seines Martyriums wurde also der 6. Juli. Item Nicostratus et Claudius una cum Castorio et Victorino et Symphoriano dum corpora sanctorum per ora

---

Abdos et Semnes: orientalische Namen, die nicht brauchbar waren. Dann kommt aber nach einander:

VIII. Idus Aug. Xysti in Calisti,  
et in Praetextati Agapiti et *Felicissimi*,

VI. Idus Aug. Secundi Carpoferi *Victorini* et Severiani Albano.  
et Ostense VII ballistaria:

Cyriaci Largi *Crescentiani* Memmiae etc.

Der Autor holte hier aus drei auf einander folgenden Zeilen je einen, und zwar den dritten Namen: Felicissimus († 258), Victorinus und Crescentianus. Ausserdem ist sein Justus vielleicht nur Emendation aus Sustus, einer gewöhnlichen Entstellung des Xystus. Von seinen weiteren Namen findet sich Ariston gleich nach den IV coronati, zu Idus Decem., während Eutychianus und Urbanus wohl die bekannten römischen Bischöfe sind. — Übrigens ist noch zu beachten, dass Victorinus noch nicht c. XI, 35 unter den Täuflingen genannt wird, sondern erst zuletzt c. XIX, 68 auftritt, wo es zum Martyrium geht. Ebenso wenig ist Symphorianus früher genannt; statt seiner sind dort vielmehr Felix und Felicissimus als Söhne des Claudius aufgeführt. — Die umfangreiche Sebastianslegende ist offenbar von verschiedenen Händen überarbeitet und erweitert worden; in ihrer gegenwärtigen Gestalt stammt sie frühestens aus dem 6. bis 9. Jahrhundert.



Tiberina requirerent, a persecutoribus tenti sunt et ad urbis praefectum perducti, heisst es unmittelbar darauf. Indem nun der kleine Martyrolog, der nach de Rossi's Beweis (R. S. II, p. XXX) willkürlich aus allen trüben Quellen schöpfte, die Identität der Martyrer mit denen des 8. November verkannte und für eine neue Gruppe ein neues Datum suchte, schloss er nach dem Vorgang der Zoë am 5., des Tranquillinus am 6. Juli, dass Claudius primiscrinus und Genossen am nächstfolgenden Tag ergriffen und ins Meer geworfen worden. Also setzte er sie zum 7. Juli, wobei er ihnen in der Eile zehn Tage Haft erliess, wie schon Bollandus gemerkt hat.

Wie das kleine Martyrologium, so giebt auch Ado die Namen sowohl zum 8. November als zum 7. Juli, indem er hier die Legende vollständiger auszieht. Sein Schüler Notker (Canisius lectt. ant. ed. 1725, II, p. 150) folgt ihm hierin, aber noch um 894 mit so interessanter Erklärung, dass wir sie gleich zusammenstellen mit einer Glosse, welche cod. S. Gall. zum Text des Ado bietet <sup>1</sup>:

Notker: Non. Jul.

Romae passio beatorum martyrum Nicostrati primiscrinii, Claudii commentariensis, Castorini sive Castuli, Victorini, Symphoriani vel sicut in libro sacramentorum continetur Semproniani. Quorum natalem sexta die Iduum Novembris eatenus nos celebrasse credidimus, donec venerabilis pater Ado alios et alios pro eis nobis honorandos insinuaret; de quibus in suo loco vita comite commodius dissertur.

Cod. S. Gall. No. 454, p. 176.

Zu Ado: Romae natl. beatorum martyrum Nicostrati primiscrinii, Claudii commentariensis, Castorii, Victorini, Symphoriani etc.

Die Glosse:

Hos putamus quatuor esse coronatos, quorum natalicia VI. Id. Novb. celebrantur, nisi quod in libro sacramentorum pro Victorino Simplicius et pro Symphoriano Sempronianus invenitur. Sed de illis in consequentibus ratio reddetur.

Die offenbare Verwandtschaft zwischen der Glosse zum Text des Ado und der Erklärung in Notker's Martyrologium wird man für sehr enge ansehen müssen, wenn man bedenkt, dass jener Codex in die Zeit Notker's hinaufreicht, und dieser eben in S. Gallen schrieb, wie denn auch seine Arbeit aus einer S. Gallener

1) Die Angaben über diesen Codex S. Gall. No. 454 verdanke ich der Güte des Herrn Bibliothekar Idtenson in S. Gallen, welcher mir wiederholt in freundlichster Weise Auskunft erteilt hat. Nach seiner Mitteilung scheint diese Glosse nicht bloss aus derselben Zeit, sondern auch von der gleichen Hand zu sein, wie die oben S. 483 Anm. angeführte.



Handschrift ediert ist. Mag nun die Glosse von Notker selbst herrühren oder von ihm abhängig sein: jedenfalls verdeutlicht sie uns seine Bemerkung zum 7. Juli und lässt desto sicherer schliessen, was er in der angekündigten Note zum 8. November — die wie die beiden letzten Monate überhaupt entweder gar nicht mehr zustande kam oder verloren gegangen ist — sagen wollte. Er sieht nicht allein, dass die zum 7. Juli gestellten Heiligen dieselben sind, die zum 8. November gehören, sondern bezeugt auch, dass die IV coronati bisher Nicostratus, Claudius etc. geheissen, bis erst Ado pro eis alios et alios, nämlich Severus, Severianus etc. aufgebracht habe. Letztere vier hatte also Notker noch in keinem ältern Martyrologium zum 8. November gesetzt und für die coronati ausgegeben gefunden. Dadurch bestätigt er das, was oben zur Würdigung der Angabe des sogen. kleinen römischen Martyrologiums und Ado's gesagt wurde: dass die so lange an der Appischen Strasse in Albano begrabenen Martyrer erst nach ihrer von Papst Leo IV. (847 bis 854) angeordneten Überführung in die Kirche der IV coronati mit diesen zusammen am 8. November gefeiert und darnach für die „unter den Namen“ der Pannonier am 8. November gefeierten, vordem an der Via Labicana begrabenen IV coronati selbst angesehen und ausgegeben worden sind.

## 2.

## Ein Beghardenprozess in Eichstädt vom Jahre 1381.

Von

Dr. Herm. Haupt.

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, dass während der gewaltigen religiösen Bewegungen, die vom 12. bis zum 16. Jahrhundert Deutschland durchbebten, fast durchweg der Süden der Mittelpunkt der gegen die katholische Hierarchie und Glaubenslehre sich richtenden Opposition gewesen ist. Neben den für kirchliche Neuerungen so sehr empfänglichen Städten des Ober- und Mittelrheins — wir nennen nur Basel und Strassburg — ist es besonders Schwaben, Bayern und Österreich, dessen Bevölkerung die religiösen Reformideen jener Zeit von der gemässigtsten bis zur radikalsten Form mit Leidenschaft ergriffen